

wart hinüberzuführen, so wird er nun auch an der Spitze der Reichsleitung die überlieferte monarchisch-konstitutionelle Staatsform mit den Ansprüchen der parlamentarisch bedingten Regierungsweise auszuöhnen versuchen. Auch im politischen Leben pflegen die Dinge sich nicht, oder doch nur selten, in Extremen zu bewegen, am wenigsten bei uns in Deutschland. Der Himmel wird nicht zur Erde stürzen, wenn fortan wie bisher drei oder vier Parlamentarier, sechs oder sieben in den höchsten Reichs- und Staatsämtern sitzen. Und daß der neue Mann am Staatsruder sich vorher mit den maßgebenden Reichstagsparteien über die Richtlinien seiner Geschäftsführung verständigt hat, kann in Anbetracht der ganzen Zeitumstände auch nur als ein praktischer Weg zur Verhütung weiterer Krisen und Konflikte bezeichnet werden. Als kluger und erfahrener Staatsmann wollte Graf Hertling sich nicht auf Formfragen verheizen, ihm steht die Sache höher als das Festhalten an überlieferten Vorstellungen, und er hat zu sich selbst das Vertrauen, daß er auch unter den veränderten Verhältnissen den Interessen des Vaterlandes unbedingt zu ihrem Rechte verhelfen wird. Ein langes, mit Erfolgen reichbegabtes Leben zeugt in diesem Falle für die Berechtigung eines Selbstvertrauens, von dessen Bewahrung für die Zukunft unseres Volkes viel, sehr viel abhängen wird.

Begrüßen wir den neuen Reichskanzler mit dem aufrichtigen Wunsch, daß seine Kraft und Gesundheit den schweren Anforderungen der ehrenvollen Aufgabe, die er trotz seiner 74 Jahre unerbittlichen Mutes übernommen hat, noch lange Jahre hindurch gewachsen bleiben möge.

Kaiser Wilhelm und König Ludwig.

Der Entscheidung des Kaisers war vorausgegangen ein Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem König Ludwig von Bayern. Der Kaiser machte König Ludwig von Bayern die Mitteilung, daß die Berufung des Grafen Hertling zum Reichskanzleramt beabsichtigt sei und bat den König, seine Zustimmung im Hinblick auf die für das Reich gegebenen Notwendigkeiten zu geben. König Ludwig erteilte diese Zustimmung unter ehrenden Worten für den Grafen und sprach die Hoffnung aus, daß es dem neuen Reichskanzler beschieden sein möge, die großen Aufgaben der Zeit einer glücklichen Lösung zuzuführen, die dem Reich und damit auch den Einzelstaaten eine kraftvolle Entwicklung und eine gesicherte Zukunft gewähre.

Der Kaiser an Dr. Michaelis.

(Amtlich.) Berlin, 2. November.

Seine Majestät der Kaiser und König hat an den bisherigen Reichskanzler Dr. Michaelis folgendes Handschreiben gerichtet:

Neues Palais, 1. November 1917.
Mein lieber Dr. Michaelis! Ich habe Mich dem Gewicht der Gründe Ihres Rücktrittsgesuches nicht entziehen können und Ihre Bitte um Enthebung von den Ämtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten durch Erlass vom heutigen Tage ausgesprochen. Mit aufrichtigem Bedauern ist Ihnen die in schwerer Zeit meinem Hause gefolgt und haben in den höchsten Ämtern des Reiches und Staates dem Vaterlande erspriechliche Dienste geleistet. Ich kann es nicht versagen, Ihnen für Ihre bisherige Treue und unermüdete Arbeit meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Als Zeichen meiner Dankbarkeit und Wertschätzung verleihe ich Ihnen die Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens. Die Dekoration folgt anbei. Zudem ist der Posten des Reichskanzlers, der Sie Ihre bewährte Kraft auch in Zukunft gern in den Dienst des Vaterlandes stellen werden, verbleibe ich Ihr wohl geneigter Kaiser und König
gez. Wilhelm I. R.

Amtlicher Dank an Dr. Michaelis.

Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt amtlich: Wollen in den schwersten Prüfungstagen des deutschen Volkes war Dr. Michaelis als Kanzler des Reiches berufen. Das tiefe und ernste Pflichtgefühl, das den Kern seines Wesens ausmacht, hat ihm die Würde des Amtes übernehmen heißen. Er hat sie getragen mit der ganzen, ihm eigenen Würde, mit heiliger Vaterlandsliebe und der Selbstlosigkeit, die nur ein Ziel kennt: das Glück und die Größe des Reiches. — Eine ehrenvolle Laufbahn lag hinter ihm, seine Leistungen auf dem Gebiete des Ernährungswesens bilden ein Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges; sie reihen sich würdig den Taten unserer Feldherren an. — Seine Kanzlerarbeit war erfüllt von schweren Kämpfen. Wenn später unbetört durch die Leidenschaften des Tages — die Geschicke dieser Zeiten geschrieben werden wird, dann wird aber auch der Kanzler Michaelis eine gerechtere Beurteilung erfahren. Man wird dann erkennen, daß er es gewesen, der die Klärung grundlegender Zukunftsfragen in die Hand genommen und gefördert hat. — Er hat auch als Kanzler seinem Kaiser und dem Reich gedient, als ein aufrechter und treuer deutscher Mann.

Allerlei zum Kanzlerwechsel.

A. Berlin, 2. November.

Die vollzogene Ernennung des neuen Kanzlers ist nur als erster Schritt zu den weiteren Umgestaltungen in den obersten Reichs- und Staatsämtern anzusehen. Wahrscheinlich wird die nächste Zeit die weiteren amtlichen Rundgebungen bringen. Reichskanzler Graf Hertling wird dem Vernehmen nach nur bis nächsten Dienstag in Berlin bleiben, um die ersten amtlichen Beziehungen anzuknüpfen und dann nach München zurückzufahren, um dort die mit seinem Ausscheiden aus den bayerischen Ämtern verbundenen Angelegenheiten zu erledigen. Für die Berufung seiner Mitarbeiter soll dem Kaiser völlig freie Hand zustehen, doch ist zu erwarten, daß die bisher in erster Linie genannten Persönlichkeiten im wesentlichen als kommende Männer anzusehen sind. Ob Herr v. Bayer, der fortschrittliche Politiker, als Nachfolger des aus der Bismarckzeit scheidenden Dr. Helfferich in Frage kommt, soll wieder etwas zweifelhaft geworden sein, da mit ihm der dritte Süddeutsche neben dem Grafen Hertling und dem Staatssekretär des Äußeren v. Kühlmann an die Spitze der Staatsgeschäfte treten würde. Dieses Bedenken soll von einigen Seiten laut geworden sein. Für das Bismarckamt nennt man deshalb auch den der Fortschrittspartei angehörenden Geheimrat Dove, der zunächst als demnächstiger preussischer Handelsminister erwähnt wurde. Sicher soll die Wahl des national-liberalen Abgeordneten im preussischen Landtag Geheimrat Dr. Friedberg zum stellvertretenden preussischen Ministerpräsidenten sein. Der jetzige Chef der Reichskanzlei Herr v. Gräpenitz, dürfte einem noch nicht näher bestimmten Ersatzmann Platz machen,

während der bisherige Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, Herr v. Breitenbach sein Amt als Eisenbahnminister behalten wird. Ebenso wird Staatsminister v. Baldow an der Spitze des Ernährungsamtes verbleiben.

Mit der sozialdemokratischen Partei wurde ebenfalls über die Entsendung eines Vertrauensmannes in die Regierung verhandelt, die Partei hat sich dazu aber nicht entschließen können. Sie wird nicht in Oppositionsstellung zur Regierung Stellung treten, sondern hat sich für die Politik des Abwartens entschieden. Von konventionellen Politikern dürfte auch kein Mitglied an der Regierung teilnehmen. Mitte November soll der Reichstag einberufen werden. — Graf Hertling suchte heute morgen den Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf, der jedoch in Berlin eingetroffen ist; auch bei seinem Vorgänger Dr. Michaelis hatete der neue Kanzler einen Besuch ab.

Graf Hertlings Nachfolge in der bayerischen Ministerpräsidentenwahl soll der Staatsrat v. Dandl antreten. Man sagt ihm große geschäftliche und politische Erfahrungen nach.

Der Kaiser an den Reichstagspräsidenten.

Berlin, 2. November.

Der Kaiser hat auf die Depesche, die der Reichstagspräsident anlässlich des großen Sieges in Italien an ihn gerichtet hat, folgendes erwidert:

„Ich danke herzlich für die Glückwünsche, die Sie Mir im Namen des Reichstags zu dem überwältigenden Erfolge dargebracht haben, den unsere tapferen Truppen, Schulter an Schulter mit den Armeen des engverbündeten Österreich-Ungarn, in glänzenden Siegeszügen errungen haben. Bewundernd und dankbar stehen wir vor dem Cyfermut, der Ausdauer und der alles überwindenden Tapferkeit unserer Brüder im Felde, die nicht nur die Heimat mit ihrer Brust vor einer Welt von Feinden schützten, sondern in fühnem Vorgehen in Nord und Süd ihre sieggewohnten Waffen in das Land des Feindes trugen. Wägen Sie ein leuchtendes Beispiel sein für alle in der Heimat und eine erste Mahnung, nicht zurückzufahren an glühender Vaterlandsliebe und alles tragendem Cyfermut. Möchte das Volk dahem und seine Vertretung den Brüdern im Felde seinen Dank darbringen durch gleichen Cyfermut und jene feste innere Einigkeit und Geschlossenheit, die den Kämpfern drinnen den schönsten Lohn, den Feinden aber die Gewißheit bringt, daß Deutschlands Kraft auf keine Weise zu brechen ist. Dann wird uns Gott den endgültigen Sieg schenken und unser tapferes Vaterland durch Kampf und Not zum ehrenvollen Frieden führen. Wilhelm I. R.

Graf Hertlings Lebensgang.

Georg Graf Hertling wurde geboren am 31. August 1848 in Darmstadt, studierte in München, Würzburg und Berlin, nahm 1867 in Bonn als Privatdozent Aufenhalt und wurde 1880 zum außerordentlichen Professor ernannt. 1882 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor der Philosophie an die Universität München. 1875 wurde er in den deutschen Reichstag gewählt und blieb bald in der Fraktion zu einem der ersten Vorkämpfer und Leiter der Zentrumspartei auf. Besonders in sozialen Fragen war sein Einfluß maßgebend. 1878 wurde er zum Präsidenten der von ihm begründeten Görresgesellschaft gewählt. 1894 erhielt er die Würde eines päpstlichen Kammerers. Als philosophischer Schriftsteller entfaltete er eine reiche und fruchtbare Tätigkeit. Die Zentrumspartei hatte ihn zum Vorwärtigen gewählt, auch war er in den bayerischen Reichsrat berufen. Sein Reichstagsmandat, in dem er nacheinander die Wahlkreise Koblenz-St. Goar, Alzei und Würzburg-Cosfeld vertreten hatte, legte er infolge der Ernennung zum königlich bayerischen Staatsminister, Minister des königlichen Hauses und des Äußeren am 13. Februar 1912 nieder. Zugleich übernahm er als Nachfolger Bodelschwils die Ministerpräsidentenämter. Sein Nachfolger im Vorhause des Reichstags wurde Peter Spahn, König Ludwig von Bayern verließ, nachdem am 5. November 1913 in Bayern der Übergang von der Regentenschaft vollzogen war und König Ludwig die Krone übernommen hatte, dem Freiherren v. Hertling den Grafentitel.

Vom Tage.

Die Präsidentenwahlen finanziert werden.

Der Vertreter einer neutralen Macht hat im vertraulichen Kreise anderen neutralen Diplomaten erklärt, daß Wilson dem Bankbaute Morgan nach der Kriegserklärung die Kosten für seine Wahl geschuldet habe, und daß diese große Schuld in Rüstungswerten gedeckt worden sei. Es heißt, daß heute noch bekannte Firmen große Summen auf das Bankkonto Wilson einzahlten. Noch interessanter ist die Tatsache, daß ein Wilson bekannter Börseman eine Spekulation von 20 Millionen Dollar unternommen konnte auf Grund der Friedensnote Wilsons an die kriegführenden Staaten. — Nun begreift man erst die so oft angezeigte Uneigennützigkeit des Präsidenten. Der andauernde Kriegsgewinn war der Preis, den Wilson seinen Wahlmachern versprochen hatte, und den das amerikanische Volk jetzt bezahlen muß.

Die Niederlage als Friedenshoffnung.

Wie der Kriegsberichterstatter der Neuen Freien Presse" meidet, bestärken die italienischen Gefangenen, daß es im ganzen Lande gärt. Aber nicht Hunger ist die Ursache der Unruhen und Ergeze in Turin, sondern die immer stürmischer werdende Friedenssehnsucht. Die Offiziere äußern sich zurückhaltender, doch empfinden alle Offiziere und Soldaten die Niederlage der italienischen Armee im Grunde nicht als Bedrohung und Vernichtung ihres Vaterlandes, sondern als Anfang vom Kriegsende und als neue Friedenshoffnung. Das ist das kriegsbegehrte Heer, von dem noch kürzlich die Minister in der italienischen Kammer zu reden wagten, in demselben Augenblick als der Vorstoß von Triest und Tolmeina losbrach.

Der gewissenhafte Wilson.

Präsident Wilson hat nach verschiedenen amerikanischen Blättermeldungen den Auftrag gegeben, Nachrichten aus erster Hand zu sammeln, damit er sich ein Bild von der öffentlichen Meinung in allen Ländern Europas über die Friedens- und Kriegsfrage und über die Kriegsziele bilden könne. — Damit wird die in Deutschland längst bekannte Tatsache bestätigt, daß der Vizepräsident in Washington keine Abzehrung von europäischen Dingen hat.

Nur der Sieg führt zum Frieden.

Der ehemalige Minister des Innern Miluskow, der ein überzeugter Anhänger Englands ist und sich einen Namen durch seine Siegesversprechungen an das russische Volk gemacht hat, ist seiner Rolle treu geblieben. Auf dem russischen Vorparlament erklärte er, nur der Sieg könne

zum Frieden führen. Alle, die anders reden, vertreten lediglich die Interessen Deutschlands. Die Manneswürde im Heere müsse wiederhergestellt und der Berrückung im Lande ein Ende gemacht werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* An zuständiger Stelle wird eine Neuregelung der Ergänzungsgebühr für D- und Eizüge erwogen. Die seit dem 18. Oktober auf den deutschen Eisenbahnen geltende Ergänzungsrate hat durch die Absaffung von 10 zu 10 Mark zu vielen Härten geführt. Diese Karten, die bei kleinen Preisunterchieden der Fahrarten unter Umständen um 10 Mark teure Ergänzungsarten erfordern, sollen infolge einer Anregung der kaiserlichen Regierung gemildert werden. Wie verlautet, soll diese Frage in einer der nächsten Sitzungen im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten erörtert werden.

* Die Ergänzung des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmen, das seit im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, bestimmt, daß Unternehmungen, die der Förderung des Grundkredits durch Übernahme des Hypothekenschutzes dienen, von der behördlichen Aufsicht befreit sind. Das neue Gesetz will Schwierigkeiten, die der Erreichung und Bestätigung sogenannter Hypothekenschutzbanken bei ihrer Unterstellung unter die Versicherungsaufsicht drohten, beseitigen und für ihre ungehemmte Entwicklung als erfolgverheißende Veranstaltung der Selbsthilfe die Bahn frei machen.

Schweden.

* Die schwedische Ausfuhr von Eisenerz nach Deutschland soll demnächst durch ein Abkommen der Regierungen in London und Stockholm geregelt werden. In Stockholm heißt es, England werde vermutlich in Zukunft die Hälfte des früher nach Deutschland ausgeführten Eisenerzes ankaufen. England hat sich zu diesem Schritt entschlossen in der Hoffnung, damit der deutschen Industrie Abbruch zu tun, da diese besondere Maschinen braucht, um das schwedische Erz zu verarbeiten, und für andere Sorten Erz andere Maschinen brauchen wird. — Es verlautet ferner, daß zwischen England und Schweden ein Abkommen getroffen ist bezüglich der Verwendung des schwedischen Schiffsraumes teilweise für die Alliierten, teilweise für Schweden.

Rußland.

* Der Abbruch der russisch-finnischen Verhandlungen über die neue finnische Regierungsform kam in Helsinki nicht überraschend. Der finnische Ausschuss für die Staatsgrundgesetze hat die Ausarbeitung des Gesetzesentwurfes über die neue politische Ordnung beendet. Dieser bestimmt u. a., daß vom Augenblick der Veröffentlichung dieses Gesetzes, mit der es zugleich in Kraft tritt, der Senat alsbald Maßnahmen zur Wahl des Präsidenten der finnischen Republik treffen wird. Wahrscheinlich wird der Professor des Senatspräsident der Republik Finnland werden.

Großbritannien.

* Die Pariser Alliiertenkonferenz wird nach einer Erklärung Bonar Law in Unterhause die Aufgabe haben, über die allgemeine Kriegslage zu beraten und Maßregeln für die weitere Zusammenarbeit der Alliierten zu treffen. Auf den Einwand, daß Herenski gesagt habe, die russischen Delegierten würden sich bemühen, eine Einigung über die Kriegsziele zu erreichen, erwiderte Bonar Law, daß dafür noch eine zweite Konferenz veranstaltet werden würde.

Türkei.

* In Konstantinopel wurde das Parlament in feierlicher Weise eröffnet. Der Sultan war in Feldmarschallsuniform erschienen. Großwesir Talaat Pascha verlas die Thronrede. Die Stelle betreffend die Siege über die Engländer bei Gasa, ferner die Stelle, an der der Sultan die Hoffnung ausspricht, daß die tapferen osmanischen Armeen den Feind in Mesopotamien und an der Kaukasusfront über die Grenze zurückjagen werden, sowie die Stellen betreffend den Besuch des Deutschen Kaisers und bezüglich Persiens wurden von den Mitgliedern des Parlamentes mit lebhaftem Beifall beglückt.

China.

* Der Bürgerkrieg in China macht schnelle Fortschritte. Englische Blätter berichten, daß die Streitkräfte der Unabhängigen in der Provinz Hunan mit Hilfe großer Verstärkung aus Kwangtung und Kwangsi Heimschau erobert haben. Verschiedene Provinzialgouverneure und der englische Gesandte in Peking rieten vergeblich dem Premierminister Liangschun, sich mit den Unabhängigen zu vergleichen. Es wurden statt dessen noch mehr Truppen aus dem Norden nach Hunan geschickt. „Morning Post“ meint, daß eine Trennung von Nord- und Süchina unausbleiblich sei.

Aus In- und Ausland.

Warschau, 2. Nov. Das hiesige Justizdepartement hat allen Gerichtsbehörden mitgeteilt, daß sie sich im amtlichen Verkehr der polnischen Sprache bedienen dürfen.

Kopenhagen, 2. Nov. Staatssekretär Rasmussen veröffentlichte neue Lurburg-Telegramme, in denen der deutsche Gesandte von der südamerikanischen Bevölkerung als von Indianern mit einem leichten Fähris fürcht und U-Boote nach Südamerika verlangt.

Saar, 2. Nov. „Manchester Guardian“ meldet drei neue Eisenbahnerstreiks, die unabhängig von den Gesellschaften an verschiedenen Stellen in Reparaturwerkstätten ausgebrochen sind.

Amsterdam, 2. Nov. Die Blätter melden aus England, in Dublin seien zehn Mitglieder der Sinnfein-Partei verhaftet worden, die an gesetzlich verbotenen militärischen Übungen teilgenommen und 1000 Mann militärisch ausgebildet hätten.

Berlin, 2. Nov. Generalfeldmarschall v. Hindenburg machte in einem Telegramm dem Kaiser Meldung von dem Siege am Tagliamento. Der Kaiser dankte in einem besonderen Antworttelegramm.

Wien, 2. Nov. Grabs ist von der österreichischen Marine besetzt worden. Die Bevölkerung begrüßte die Truppen mit Jubel und Sidengeläch.

Rotterdam, 2. Nov. Englische Flieger warfen dem Neuen Rotterdamschen Courant“ zufolge auf Antwerpen Bomben, die schweren Sachschaden anrichteten.

Basel, 2. Nov. Das in die Gefangenzzone gerückte Benedig wurde als offene Stadt erklärt, um die unerschlichen Kunstschätze der Stadt in allen Fällen vor der Vernichtung zu bewahren.

Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt, Amtsbl.

Nr. 153. 76. Jahrgang.

Sonntag den 4. November 1917.

Amtlicher Teil.

Liste X.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917, betreffend Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verkehre im Königreich Sachsen, werden ferner folgende Ersatzmittel vom Handel innerhalb Sachsens ausgeschlossen:

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
321	„Schaumspelse“	Otto Sawagki	Berlin C. 19
322	Suppenwürze	Christ. Veltj	Nordhausen
323	1a Kraftbrüh-Ersatz-Würfel	Max Wiese	Berlin N. 54
324	Backpulver „Perplex“	Industrie-Werke Pausa, G. m. b. H.	Pausa (Vogll.)
325	Herrnhuter Backpulver	Otto Schwanbeck	Herrnhut (Sachsen)
326	„Fruchtla“ Feinschmeckerpreise	Fruchtla, Nahrungsmittelfabrik	Berlin W. 35
327	Dr. Brandts Backpulver	Emil Schorsch	Dresden-U.
328	„Saftogen“ zur Herstellung wohlschmeckenden Sirups	Dr. Straßmann A. G., Nahrungsmittelfabrik	Berlin SW. 68
329	Apotheker Günthers Sparpulver, Ersatz für Ei	Nahrungsmittelwerke K. Müller & Co.	Hamburg
330	Bäuermeisters Backpulver mit Mandel-, Vanille- u. Zitronengeschmack	H. Bäuermeister & Co.	Gautsch-Leipzig
331	Brotlausch (vegetabilisch)	Georg Grand	Berlin-Schöneberg
332	Beders Neukaffee	Oskar Constantin Beder	Gommern, Bez. Dresden
333	„Böhms Gewürzortenpulver“	Fritz Böhm & Co.	Erfurt
334	Würze mit „Hosta“-Mandelgewürz	Hosta-Werk, Inh. Friedrich Hoffmann	Stadtdendorf
335	„Hosta“-Citronengewürz	Hosta-Werk, Inh. Friedrich Hoffmann	„
336	„Hosta“-Kuchengewürz	Hosta-Werk, Inh. Friedrich Hoffmann	„
337	Honig-Aroma	Max Noa	Berlin-Niederschönhausen
338	Ei-Ersatz „Lacovo“	Asiatische Handelsgesellschaft m. b. H.	Hamburg
339	Fleischbrühe-Ersatz-Würfel, Marke „Rogo“	Ultraschlecker Pflanzenbutterfabrik, G. m. b. H. Rob. Gottheimer	Wandsbek
340	„Delikat“, Ei-Spulpulver (Marke Leygol)	Apotheker Mor. Frisch	Kranichfeld (Jhm)
341	B. W. D. Kümmel-Spar-Salz	Bonus-Werk Rudolf Max Bodin	Dresden-U.
342	Gerlachs Suppen	Paul O. Gerlach	Hamburg
343	Dryels Kunst-Citronen-Essenz „Suif“	Gustav Dryel	Berlin
344	Kaffeesurrogat	Holländische Kaffee-lageret, Franz Böhme	Altenburg, S.-U.
345	Reform-Backpulver	Carl J. Glahn	Ultraschlecker bei Hamburg
346	Kaffee-Ersatzmittel	Mehger & Möring verpackt von Richard Selbmann	Dresden-U.
347	Ei-Ersatz	Emil Prochaska, Nahrungsmittelfabrik	Dresden-U.
hiermit wird die Genehmigung Nr. 75 widerrufen			
348	Mus-Gewürz	August F. Fiebig Fabrik chemischer u. Nahrungsmittel-Artikel	Leipzig-Eutritzsch
349	Citronen-Essenz aus Schalen	August & Heinrich Goldstein	Bielefeld-Schildesche
350	Kunst-Eierfuchen-Pulver	Max Hermann Hoffmann	Leipzig
351	Austrich oder Brotaufstrich Nr. 1	Bruno Ulrich	Dresden
352	Kosts Sosen-Würfel	E. Mehlhose	Denzig, O. L. Ostlitz

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
353	Basta-Torten-Pulver	Dietrichs Pasta-Werk, G. m. b. H.	Berlin SW. 61
354	Türkische Süßspeise	Goldberger & Co.	Charlottenburg
355	Sabol-Vanillinpulver mit Zusatz von Salz	Saboldgesellschaft Kühn & Co.	Durlach (Baden)
356	Bengers Süßspeise	Chem. Fabrik Erasmus verpackt von Adolf Benger	Berlin
357	Backpulver, Marke „Echa“	Richard Hartmann, Apotheker	Chemnitz
358	Würz-Würfel, Marke C. W.	Conrad Wendel	Berlin Nr. 45
359	Dr. Clevers feinstes Vanillinpulver	Dr. Clever	Düren (Aheinl.)
360	Ikawa-Backpulver	Ernst Pefler	Bad Lausitz
361	Rauchkräuter zum Strecken von Rauchtabak	Paratiengeseilschaft, Götte u. Co.	Dresden-Alst. 16
362	Bäuermeisters Eierfuchen-Backpulver	H. Bäuermeister u. Co.	Gautsch-Leipzig
363	Backpulver „Domfels zum Meer“ oder „Weltkronen“	H. Blomeyer	Bünde i. Westf.
364	Vanillin Aroma	Goldberger u. Co.	Charlottenburg
365	Sawagkis Vanillin Aroma	Otto Sawagki, Nahrungsmittelfabrik	Berlin C. 19
366	Dr. G. Hoeppe Ei-Ersatz	Fr. Sänkel, vorm. Dr. Hoeppe & Co.	Breslau
367	Lebomar Backpulver, aromatisch	Lebomar, chem.-techn. Industrie A. E. Weber & Co.	Berlin-Charlottenburg
368	Lebomar Eihilfe	Lebomar, chem.-techn. Industrie A. E. Weber & Co.	Berlin-Charlottenburg
369	Meyers fertige Salat-Tunke	Josef Meyer	Straßburg i. Elb.
370	Deka fructor	Heinrich Zeller D. Kasan	Berlin W. 35 Breslau
371	Dresdner Backpulver	O. P. Vogt	Dresden-U.
372	Backpulver	Anna Rudolph	Breslau
373	„Sanus“, Bier-Ersatzgetränk	Bürgerliches Brauhaus, G. m. b. H.	Bischofswerda
374	Bier-Ersatz „Weltkronen“	E. Max Denk, Brauerei	Zwota i. Sa.
375	Zauberstärke	M. Thom	Berlin C
376	Eggersdorfer Stärkemischung	Berlin-Eggersdorfer Mühlenwerke, Kühn & Co.	Berlin SW 47
377	„Paridal“ Stärkemittel	S. Breslauer	Breslau
378	O. B. S. Stärke	Dr. Praetorius & Co.	Breslau
379	„Steif für steif“ Stärke-Ersatz	Dr. Straßmann A. G. Chem. u. Nahrungsmittelfabrik	Berlin SW 68
380	„Plätterin“, Better Stärke-Ersatz	Walter Marcus	Berlin W 15
381	„Löwenstärke“, kein Ersatz	Fr. Grimmelmann & Co.	Braunschweig und Altona
382	„Bleichlein“, selbsttätiges, ideales Bleichmittel	Gust. Rickmann Gesellschaft für Molkerei-Fortschritte m. b. H.	Dresden Leipzig
383	„Seno“ Sauerstoff-Wasch- und Bleich-Extrakt	Gesellschaft für Molkerei-Fortschritte m. b. H.	Leipzig
384	flüssiges Putzmittel	Gesellschaft für Molkerei-Fortschritte m. b. H.	Leipzig
385	„Wascholin“ flüssiges Waschmittel	H. Frenzel & Co.	Chemnitz
386	„Arnolin“ Kopfwäsche	J. W. Arndt	Spandau
387	„Kriegsware Universal“, Wasch- und Bleichmittel	Gebr. Rumberg	Pöschappel

hiermit wird die Genehmigung Nr. 95 widerrufen.

Dresden, am 1. November 1917.

917, VI. E. St. 17.

Ministerium des Innern.

Nachstehende Verordnung des Bundesrats wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 30. Oktober 1917.

1782 d II B lb.

Ministerium des Innern.

Verordnung zur Abänderung der Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte vom 20. Juli 1917

(Reichs-Gesetzbl. S. 636).

Vom 25. Oktober 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 7 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) folgendes verordnet:

Artikel 1.

§ 1 Nr. 1 der Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte vom 20. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 636) erhält folgende Fassung:

1. zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf für die Zeit vom 1. November 1917 ab an Brotgetreide monatlich achteinhalb Kilogramm;

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1917 in Kraft.

Berlin, am 25. Oktober 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Nichtamtlicher Teil.

Zum 22. Sonntag nach Trinitatis.

Der große Tag der vierhundertjährigen Reformationsfeier liegt hinter uns. Wenn die Heldengestalt unseres Luther mit seiner herzlichsten Frömmigkeit und seinem fechtlichen Gottvertrauen wieder vor Augen getreten ist, der hat in das alte Lutherlied mit neuer Begeisterung eingestimmt: „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffe“.

Gewiß kann Martin Luther von den verschiedensten Seiten als einer, der Befreiung, Anregung und Belebung gebracht hat, in Anspruch genommen werden, aber die tiefste Wirkung auf sein Volk hatte er doch als religiöse Persönlichkeit. Daß die Religion Jesu Christi auf die Vergebung der Sünden aufgebaut ist, war Luthers folgenreichste Entdeckung, oder wir sagen besser: Wiederaufdeckung. Wir haben einen Vater im Himmel, der uns gnädig und barm-

herzig ist. Dafür bürgt uns Jesus Christus. Das hat er seiner Mitwelt verkündet, die diese schlichten und doch so tief preisenden Sätze mit glühender Begeisterung entgegen nahm. Wie befreiend wirkt heute noch Luthers Tat auf jeden, der sich über den Zustand seines eigenen Herzens keiner Täuschungen hingibt! Er findet Trost in dem Wort unseres Bekenntnisses: Ich glaube an eine Vergebung der Sünden.

Gott vergibt Sünden. Dieser Satz gibt uns den tiefsten Trost, aber er verpflichtet uns auch. Die Verpflichtung besteht darin, nun auch unsererseits unsern Mitmenschen gegenüber zur Vergebung bereit zu sein. Als Petrus den Herrn fragte, ob es genug sei, siebenmal zu vergeben, da antwortete Jesus: „Ich sage dir nicht siebenmal, sondern siebenmal“, und dann erzählte er das bekannte Gleichnis vom Schalksknecht.

Wer mit seinem Vater im Himmel verbunden ist, der darf keinen Groll gegen seine Mitmenschen in sich aufspeichern. Und wenn dir dein Mitmensch vielleicht auch sehr wehe getan, deinen Ruf geschädigt, dich in deinem Fortkommen behindert hat, du mußt den Groll in dir bekämpfen, denn dein himmlischer Vater hat dir keine große Schuld auch verziehen. Es ist kein Zufall, daß im „Vater Unser“ der Bitte um Vergebung der Sünden die Zusage des Vaters beigefügt ist: wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Wer aber dahin geht und alte Anklagen und Vorwürfe gegen seine Mitmenschen in sich mälzt, auf dem liegt seine eigene Vergangenheit mit der Last eines Gebirges.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 3. November.



— Gefreiter Alfred Niersch aus Wilsdruff und die beiden Söhne des Wirtschaftsbüchlers Lehmann auf dem Landberg erhielten das **Eiserne Kreuz 2. Klasse**. — Unteroffizier Reinhold Wachs aus Klipphausen, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde mit der **Friedrich August-Medaille in Silber** ausgezeichnet.

— (M. J.) Da das **k. u. k. Oesterreich-ungarische Konsulat** nicht in der Lage ist, der Bekanntmachung der kommandierenden Generale des XII. u. XIX. A. Ks. vom 28. 5. 17., wonach alle österr.-ungarischen Staatsangehörigen mit Pässen zu versehen sind, bis zum 1. 11. 17. nachzukommen, wird den österr.-ungarischen Staatsangehörigen empfohlen, ehe sie zur Ausstellung der Pässe nach Dresden reisen, erst beim österr.-ungarischen Konsulat anzufragen, wann es in der Lage ist, die Pässe auszustellen.

— Ueber den **Wucher mit Zwiebeln** hat ein Landwirt aus der Provinz Posen sich in einem Brief an den Deutschen Landwirtschaftsverein folgendermaßen geäußert: „Ich habe in diesem Jahre mir in meiner Wirtschaft große Mühe um den Zwiebelbau gegeben und es ist mir geblüht, 600 Ztr. Zwiebeln zu ernten. Ich verkaufe diese Zwiebeln zum Höchstpreis von 11 M., das sind 6600 M. Nun werden in der Stadt Posen (andwärts ist es ebenso) statt des gesetzlichen Kleinhandelspreises von 20 Pf. für das Pfund Preise bis zu 2 M. das Pfund, also fast das Zwanzigfache des Erzeugerpreises, genommen. Das ist ein Wucher, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Auf diese Weise kann man an meinen Zwiebeln etwa 100000 M. verdienen...“ — Der Briefschreiber wird sich nun wohl die Stimmung erklären können, in die durch solche Umstände die Bevölkerung namentlich der Großstädte versetzt wird.

— **Goldsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich** dürfen nun dann über das kgl. Niederländische Postamt s'Gravenhage geleitet werden, wenn sich der Empfänger in englischer Gefangenschaft befindet. Die Aufschrift auf der Rückseite des Abschlusses muß in diesem Falle den Vermerk: **General Post Office, London** sowie den Zusatz: **„via Holland-England“** enthalten, da andernfalls die Sendungen den Empfängern nicht erreichen.

— **Einschreibsendungen an deutsche Kriegsgefangene in der Schweiz**, eingeschriebene Sendungen in die in der Schweiz internierten Kriegs- und Zivilgefangenen sind zulässig. Diese Sendungen werden jedoch nicht als Kriegsgefangenen sendungen befördert, sondern sind portopflichtig.

— **Verteuerung der Drucksachen**. Der Tarif-Ausschuß der Deutschen Buchdrucker, der vom 22. bis 24. Ok-

tober in Berlin zusammentrat, hat festgestellt und anerkannt, daß unter Berücksichtigung der enorm gestiegenen Herstellungskosten für Anfertigung von Drucksachen ein Aufschlag von mindestens 100% auf die im Buchdruck-Preisverzeichnis festgelegten Preise berechtigt und erforderlich ist, und daß überdies die Papierpreise zurzeit bis zu 500% und mehr gestiegen sind. Der Tarif-Ausschuß hat deshalb unter voller Zustimmung der Gehilfenmitglieder einstimmig beschlossen, daß die Prinzipalität bei Durchführung der vom Tarif-Ausschuß genehmigten Druckpreise mit allen Mitteln nachdrücklich zu unterstützen sei.

— **Grumbach**. Kommenden Sonntag findet im hiesigen Gasthof zum Gedächtnis der Wiederkehr des 400jährigen Reformationsfestes ein Familienabend statt, bei welchem neben Gesang ein Theater und 6 lebende Bilder aus Luthers Leben dargestellt werden sollen. Dem Unternehmen sei ein um so größerer Erfolg beschieden, als der Ertrag des Abends für Weihnachtsliebeshaben für unsere tapferen Feldgrauen aus dem Orte Verwendung finden soll. Näheres wolle man aus der besonderen Anzeige erfahren.

— **Grumbach**. Ohne Bekanntgabe seines Namens vermachte ein hiesiger Bewohner der Kirche 100 Mark als Reformationsgabe.

— **Sora**. In der Gemeinde Sora wurde das Reformationsjubiläum in mehrfachen Feiern begangen. Am Montagabend sammelte eine große Schar der Gemeindeglieder der Familienabend mit Lichtbildern über Luthers Leben. Eine Sammlung von 61 M. 05 Pfg. wurde für die Kriegshilfe des im Hinblick auf Weihnachten bestimmt. Am Dienstag um 10 Uhr war die Schulfeier, in der in Anwesenheit einiger Schulvorstände Gedichte über Luthers Wirken vorgetragen wurden und von Luther und der Schule gesprochen wurde. Nach der Feier pflanzten die Kinder auf der Westseite des Gottesackers einen Jubiläumsliebessbaum, in einer Feier eingeraht durch Luthers Lied „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit“. Am Festtage erklang das Lutherische „Herr Gott dich loben wir“, vom Pfarrer, dem Chor der Mädchen und der Gemeinde wechselseitig gesungen, als Hauptlied. Die Predigt über Offenbar. 14, 6, 7 (Wir rühmen am 400jährigen Jubelfest der luth. Reformation „Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, wir danken dir“ 1) für den Botsen der luth. Reform., D. Martin Luther, 2) für die Botschaft der luth. Reform., das ewige Evangelium) mündete aus in das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“. Nach einer kurzen Verlesung und dem Beichtgebet mit Absolution nahm der größte Teil der Festgemeinde am heiligen Abendmahl teil, eine Feier, die ihren Abschluß fand in dem gemeinsamen Gesang von Luthers unvergleichlichem Abendmahlslied „Gott sei gelobet und gebenediet!“, das der Chor der Kinder ausdrücklich dazu eingeleitet hatte. Der Gottesdienst, der dann mit Gebet und der Schlußliturgie endete, erbrachte das Kollektenergebnis von 30 Mark (ergänzt später zu 81 M.). Auch am Abend hatte sich eine große Zahl Jugend zum Tisch des Herrn eingestellt und beschloß den Tag in gebührender Weise.

— **Blankenheide**. Auch in unserer Kirchgemeinde wurde das Reformationsjubiläum würdig gefeiert. Am Abend vor dem Feste fand ein kirchlicher Familienabend statt, bei welchem alle Teilnehmer durch Lied, Ansprache und Lichtbildervortrag auf den hohen Festtag vorbereitet wurden. Am festtagsmorgens selbst wurden wir nicht nur durch die einzige dem Gotteshaus verbliebene Glocke, sondern auch durch eine an diesem Tage von dem Ortspfarrer gestiftete, am hohen Kirchturm wehende Fahne zum Gottesdienst gerufen. Dieser, in Predigt, Abendmahls- und Kindergottesdienst bestehend und mit herrlichem Chor- und Sologesang verbunden, hat gewiß alle Teilnehmer erbauet. Diese Jubelfeier wird sicher bei vielen lange in Erinnerung bleiben. — Noch sei bemerkt, daß unser Ort eine Reformations-Eiche von 1817 besitzt, welche an ihrem Jubiläumstage eine Gedenktafel erhielt.

— **Unersdorf**. In schlichter, aber eindrucksvoller Weise wurde auch bei uns die 400jährige Gedächtnisfeier der Reformation begangen. Eingeleitet wurde sie durch eine Schulfeier am Donnerstag, wobei Herr Kirchschullehrer

Gänzel in Gegenwart von Mitgliedern des Kirchen- und Schulvorstandes seinen Schulkindern zu Gemüte führte, wie das Deutsche Haus durch Luther geweiht worden ist. An-deren Tags hatte sich eine zahlreiche Gemeinde zum Gottesdienst eingefunden, der durch einen Festgesang von Stadler verschönt wurde und an dem als einem Bekenntnis-Akt der größte Teil der Gemeinde, voran die Vertreter des Kirchen- und Schulvorstandes sowie der politischen Gemeinden, das heilige Abendmahl feierte. Nachmittags fand ein Jugendgottesdienst statt und am Abend versammelte sich die Kirchfahrt im Gasthof zu Steinbach zu einem Familien-Abend, wobei der Pfarrer und Kirchschullehrer Ansprachen hielten über die kirchlichen Verhältnisse zu Luthers Zeit und Luthers Fürsorge für die Schule. Dann aber schloß eine sehr wohl-gelungene Aufführung „Am Lutherfest“, ein schlichtes Festspiel, die schöne Feier würdig ab, die mit Gottes Hilfe nicht ohne Eindruck geblieben sein wird.

— **Grillenburg**. (Das gestohlene Ross.) Hier wurde in der Nacht zum 18. September ein Pferd mit Lastgeschirr zum Nachteile einer Gasthofsbesitzerin im Werte von 1200 Mark verdrachlos gestohlen. Durch die von der Landeskriminalpolizei (Brigade Freiberg) in Gemeinschaft mit der zuständigen Gendarmerie geführten umfangreichen Erörterungen ist es jetzt gelungen, das Pferd und den Täter in Hochoborn in Böhmen zu ermitteln und den Täter zum Geständnis zu bringen. Der Täter hatte das Pferd am 18. September in den Mittagsstunden bei Moldau über die Landesgrenze gebracht und nach Böhmen eingeschmuggelt. Dem Besohlenen wird das Pferd in den nächsten Tagen wieder zugeführt werden können.

— **Chemnitz**. (Nord.) Im hiesigen Zeigwald erwürgte der Eisdreher Spigl seine Geliebte, die Munitionsarbeiterin Roland. Spigl, der sich heimlich von seinem Regiment aus Subweis entfernt hatte, wurde bald nach der Tat verhaftet. Der Grund zur Tat ist Eifersucht.

— **Leipzig**. Von Wilderern ermordet wurde am Donnerstag vormittag der Förster Jahn im Zannenwalde des bei Leipzig gelegenen Rittergutes Breitenfeld. Die Kehle wurde ihm durchgeschnitten und der Schädel zertrümmert. Neben der Leiche lagen das zerklüftete Gewehr, eine Fasnagelschlinge und zwei von den Wilderern erbeutete Wildlammetten. Auf die Ergreifung der Mörder sind 1000 M. ausgelegt.

Ferkelmarkt Wilsdruff.

Freitag den 2. September.

Kein Auftrieb.

Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Bei den Makkaronihelden — hat sich jetzt nun endlich auch — das Verständnis eingefunden — für den deutschen Waffenbrauch, — gleich am allerersten Tage — spürte er die deutsche Faust, — die noch immer unerbitlich — krafftoll auf ihn niedersaß, — Herr Cadorna, der uns aller — durch den Regenschirm bekannt, — den er statt der Helmschutze — zu betonen nötig fand, — geht auch diesmal nur deshalb — rückwärts von des Krieges Statt, — weil es diesmal Granaten — hageldicht „geregnet“ hat. — In Italien natürlich — ist die Angst jetzt riesengroß, — niemand weiß, was noch die Zukunft — bergen mag in ihrem Schoß, — doch von andern Kriegsgenossen — ist man es bereits gewöhnt, — daß der deutsche Schlachten-donner — selten gänzlich zwecklos dröhnt. — Wie daheim zu Hause hoffen, — daß das Werk, das jetzt begann, — uns dem Frieden, wie er sein soll, — tüchtig näher bringen kann, — daß die Strafe zwar verspätet, — aber dafür doppelt schwer — für Italiens schändlichen Eidbruch — nicht so ganz von ungefähr — jetzt sich anfängt zu entwickeln, — und in Rom weiß man bestimmt, — daß der Deutsche das vollendet, — was er erst in Arbeit nimmt. — König Viktor wird allmählich — zu der Einsicht sich bekehren, — daß es besser wär' gewesen, — auf das Pflichtgefühl zu hören, — statt es an den Lumpenhäuten — unsrer Gegner zu verkaufen.

Um die Scholle.

Ein Roman von Richard Wenz.

(2) (Nachdruck verboten.)
Ferdinand zog Elise an der Hand durch die sich flauende Menschenmasse.
„Sieh mal den Nagsträger vorn auf! Das ist ja der sommerprossige Koh, mein Schulkamerad.“
Er reckte den Arm hoch, und richtig, der junge Winzer erkannte ihn jetzt. Er schwang den blauverzierten Weinstock und winkte dann mit seinem Zylinderhut.
„Der muß Dir das erste Glas kredenzen,“ sagte Ferdinand, „wir drängen uns durch.“
Aber der Bürgermeister war schon auf die Tribüne vorm Tor getreten, und die Musik gab einen Tusch. Der joviale Herr mit den weißen Koteletten brachte dem Jungvorkommen seinen Gruß und wünschte ihm ein frohes Fest. Er sprach von der mühevollen Arbeit in den steilen, steinigten Wengert, von dem Hoffen und Bangen der Winzer, dem nun eine wohlverdiente Feierwoche folge, wohlverdient auch darum, weil man schon jahrelang vergeblich auf diesen Lohn unverdroffenen Fleißes gewartet habe.
Ein Braudorfen flog ihm entgegen. Dann trat ein Winzerjohn, der Vorstand, zu ihm auf die Tribüne und sprach ein paar schlichte Dankesworte, die er mit der Darteilung des Ehrentrunkes an den Bürgermeister schloß.
„Nun kriegst Du doch nicht das erste Glas,“ sagte Ferdinand launig.
Das Menschengewimmel bekam Bewegung. Die Musikkapelle gruppierte sich, dahinter die erwartungsfrohen Paare, und dann schwoll es feierlich, jubelnd durch die Straßen:
„Strömt herbei, ihr Völkerscharen...“
Es gelang den beiden nicht, an den Zug heranzukommen. Der Nagsträger reichte zwar ununterbrochen das Glas in die redenden Hände; aber Ferdinand konnte trotz seiner Länge keins erfassen.

„Nun bleiben wir auch stehen, bis sie vorbei sind,“ sagte er und nahm Elises Arm in den seinen.
Wie wichtig die Kompaniepaare sich vorkamen! Wie stolz sie waren! Aber es war auch schön, diese feierlichen Gesichter zu sehen, auf denen in der Woche so viel Mühe geschrieben stand. Wie sie heute glänzten!
„Prise gefällig?“ hörte man rufen.
„Die Dost!“ ging durch die Umstehenden.
Das kannte Elise noch nicht, und Ferdinand erklärte ihr, daß dem Schluß der Kompanie die uralte Schnupftabaksdose nachgetragen werde, in die jeder einmal hinein-greifen dürfe.
„Magst Du Dir denn keine nehmen?“ fragte Elise. Und Ferdinand erwiderte lachend:
„Ich hätte mir lieber mal den Baumstamm kugeln lassen als die Nase.“
Elise war mit ihren Gedanken plötzlich abwesend und sagte ganz unvermittelt:
„Ich wünschte, unser Adolf hätte sich das mal angesehen.“
„Selt er ist eigen die letzte Zeit? Aber er hätte auch nicht von der Schule abgehen sollen. Die Landwirtschaft ist nichts für ihn.“
„O, dadran gewöhnt er sich. Ich hab's ja auch getan. Seit unsere Mutter tot ist, hab ich keine einzige Handarbeit mehr gemacht, hab kein Klavier mehr gespielt, kaum eine Geschichte mehr gelesen — immer hatten wir Arbeit, und ich hab tüchtig mithelfen müssen.“
„Gefällig's Dir denn so?“ fragte Ferdinand.
„Warum nicht? Und ich seh ja auch, daß der Vater Spaß dran hat. Wenn er's auch nicht sagt. Das tut er überhaupt nicht gern. Er sagt keinmal viel; aber er sieht doch alles und macht sich auch seine Gedanken darüber.“
„Na, dann wirst Du nun ja ein tüchtiges Hausmütterchen auf dem Eulenhof werden.“
„Ja, und darum muß ich jetzt auch gehen; vielleicht komme ich doch noch früh genug zum Kaffeetoch.“

Ehe Ferdinand sie noch zum Bleiben nötigen konnte, hatte sie schon Abschied gesagt. Er sah ihr nach wie sie die Straße hinauf eilte, geschäftig und ein bisschen stolz in der Art eines Kindes, das sich an den Platz eines Erwachsenen gerückt fühlt. Er hatte das Mädchen gern und erkannte jetzt zum ersten Male, daß sie schön wäre. Ihre Schönheit war zwar eine gewisse Vornehmheit im Verhältnis zu den anderen Mädchen im Flecken. Sie war zarter, äußerlich wie auch in der Empfindung. Das schmale feine Gesicht mit den langbewimperten Wengeln und der edelgebogenen Nase, das weiche Kraushaar um die sanftgewölbte Stirn, es war etwas ganz Vereinzelt in dem Flecken, der durch lange Inzucht ein ziemlich gleichmäßig derbes, starknochiges Geschlecht hatte heranwachsen lassen.
In dieser gemütvollen Elise aber pulste ein Schuß edleren Bluts vom Großvater her, dem ruhigen, durch mancherlei Entfagung weltweise gewordenen Lehrer Schüller, dessen getreues Abbild ihre stille Mutter gewesen war.
5.
Heinrich Köster, der Sohn des Pachtjägers, war auf eine Reklamation hin vom Militärdienst zurückgestellt worden. Bei dem immerwährenden Witterungswandel des Winters hatte sein Vater viel zu leiden gehabt, die Hüftwunde war wieder einmal aufgebrochen und an seine Wiedergenesung konnte kaum noch gedacht werden. Darum erhoffte Heinrich auch eine vollständige Befreiung von der Dienstpflicht und seine abermalige Fahrt zur Ausmusterung und allem, was damit zusammenhing, war für ihn eigentlich nichts anderes als eine lustige Reise in den Frühling.
Auch der Jakob vom Eulenhof mußte sich diesmal stellen. Er wäre schon gern mit demselben Ergebnis zufrieden gewesen; denn trotzdem er viel Lust am Soldatssein hatte, so mochte er darum doch den Eulenhöfer nicht gern im Stiche lassen. Zwar hatte er auch gute Aussicht auf Befreiung; denn die Sehnen des linken Daumens waren vollständig gelähmt geblieben.
(Fortsetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, 3. November. (Wib. Amtlich) Eingegangen nachmittags 2 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Regen und Nebel schränken die Gesichtstätigkeit bei allen Armeen ein.

In Flandern unterhielt der Feind hartes Feuer auf die Stadt Dixmuiden und ihre Anschlußlinien.

In der Nacht vom 1. und 2. November haben wir die schon längere Zeit beabsichtigte Verlegung unserer Linien vom Chemin des Dames ohne Störung zu Ende geführt. Alle Bewegungen blieben dem Feinde verborgen, der bis gestern mittag noch lebhaftes Feuer auf die von uns eingenommenen Stellungen unterhielt.

Am Rhein-Marne-Kanal wurden bei einem Erkundungsvorstoß nordamerikanische Soldaten gefangen eingebracht.

Unsere Flieger haben in der Nacht vom 1. zum 2. November London, Chatham, Gravesend, Ramsgate, Margate und Dünkirchen mit Bomben angegriffen.

Neueste Meldungen.

Papierholz für Zeitungsdruckpapier.

Berlin, 2. Nov. Durch die heute im Bundesrat beschlossene Verordnung über Beschaffung von Papierholz für Zeitungsdruckpapier wird für ein weiteres Jahr das für die Tagespresse erforderliche Papierholz sichergestellt. Die Verordnung ist ein Glied in der Kette von Verordnungen, die von Reich und Bundesstaaten getroffen sind, um den Tageszeitungen das wirtschaftliche Durchhalten während des Krieges zu ermöglichen.

Der Meeresbrand von Baltimore.

Baltimore, 2. Nov. Der große Brand in den Docks von Baltimore ist gleichzeitig an fünf Stellen ausgebrochen. Für 5 Millionen Dollar Waren verbrannt. Man fürchtet, daß auch zahlreiche Menschen verunglückt sind. Die Behörden haben die Deutschen und Österreicher aus der Umgebung der Docks ausgewiesen. 40 Firmen in dem Umkreise des Hafens erhielten den Befehl, ihr ausländisches Personal sofort zu entlassen.

Blutige Verluste der Italiener.

Berlin, 2. Nov. Die schweren blutigen Verluste der Italiener auf dem eiligen Rückzuge bestärken sich. Bergeweisend verheerende feindliche Panzerverbände die gewaltige Größe der Niederlage in Italien, die die gesamte Entente getroffen hat, zu verdeutlichen. Zahlen und Tatsachen sagen mehr als Worte.

Berlings Nachfolger in Bayern.

München, 2. Nov. Der König hat bis zur Wiederbefehlung des durch die Berufung des Grafen Hertling auf den Reichskanzlerposten freigewordenen Amtes des Staatsministers des königlichen Hauses und des äußeren den Staatsminister v. Tschammer mit dem Vorbehalt im Ministerrat und den Staatsrat v. Roehl mit der Führung der Geschäfte des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des äußeren besetzt.

Norwegens schwierige Lage.

Christiania, 2. Nov. Der Minister des Äußeren besprach im Storting das bekannte amerikanische Memorandum an die Neutralen und erklärte, daß die Aussichten für die Zufuhr von Lebensmitteln und Rohmaterialien jetzt infolge des erweiterten U-Boot-Krieges und des Eintritts Amerikas in den Krieg traurig seien. Norwegen müsse vorbereitet sein, seine Lebensgewohnheiten zu ändern, um den Schwierigkeiten zu begegnen.

Neue Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 2. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung zur Abänderung von Bestimmungen des Gesetzes über den wasserländischen Polizeidienst, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Zusammenlegung von Brauereibetrieben, der Entwurf einer Bekanntmachung über Beschaffung von Papierholz für Zeitungsdruckpapier, der Entwurf einer Verordnung betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, der Entwurf einer Bekanntmachung über die staatliche Genehmigung zur Errichtung von Aktiengesellschaften und der Entwurf einer Bekanntmachung über Sammelheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen in Mieträumen.

Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tagesblattes“.

U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England.

Berlin, 2. November. (tu Amtlich). Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 2 Segler versenkt, darunter ein Dampfer, der aus einem großen gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie die beiden englischen Segler „Cypria“ mit 1250 Tonnen Kalk und Kreide von England nach Savonah und „Tom Roper“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Räumung Oberitaliens.

Zürich, 3. November. (tu). Die Schweizerischen und die übrigen neutralen Konsuln in Oberitalien erlassen Aufrufe an ihre Staatsangehörigen die norditalienischen Landesgebiete östlich der Linie Verona-Padua einschließlich Veneziens zu verlassen.

Eine Viertel Million italienischer Verluste.

Budapest, 3. November. (tu). Der Kriegskorrespondent des „Pesti Hirlap“ meldet, daß die Verluste der Italiener an Toten und Verwundeten bereits über eine Viertel Million betragen. Ihre Niederlage wird durch das Vordringen Krobatins in der Richtung auf Tolmezzo noch verhängnisvoller werden.

Neue Entlastungsstöße an der Westfront.

Zürich, 3. November. (tu). „Daily Mail“ erklärt, daß England keine Truppen nach Italien abgeben wird. Das Blatt meldet weiter, die dringend notwendige Hilfe für die Italiener werde England durch neue Entlastungsstöße an der Westfront herbeiführen.

Starke Brände liegen auf gute Wirkung schließen.

In den letzten Tagen vermehren von unserer Kampfflieger die Zahlen ihrer Luftflüge. Leutnant Müller auf 32, Bißfeldwibel Dackler auf 23, Leutnant Böhm auf 21, Leutnant Bongarts auf 20.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Dünaburg, Smorgon, Baranowitsch und am unteren Zbrucz lebte die Feuerstätigkeit auf.

An der mazedonischen Front schwoll der Artilleriekampf östlich des Wardar zu erheblicher Stärke an.

Italienische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Bis jetzt sind über 200 000 Gefangene und mehr als 1800 Geschütze gezählt worden. Die Beute an Maschinengewehren, Minenwerfern, Kraftwagen, Bagage und sonstigem Kriegsgüter hat sich noch nicht annähernd feststellen lassen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Bedingungslos der Entente verschrieben.

Bern, 3. November. (tu). „Daily Chronicle“ meldet aus Rom, Italien sei zur bedingungslosen Fortsetzung des Krieges bis zum Siege aller Alliierten entschlossen.

Graf Luckner.

Genf, 3. November. (tu). Nach einer Sidneger Blättermeldung befindet sich Graf Luckner und die Mannschaft des „Seeadler“ auf einer der Fidschi-Inseln. Graf Luckner weigerte sich, Einzelheiten über die 23 Schiffopfer des „Seeadler“ zu erzählen.



Naß und Fern.

o Eine Ausstellung des Durchhaltens. Am 11. November wird in Leipzig die „Erste große Bekleidungs- und Schuhwaren-Ausstellung“ eröffnet. Sie wird von der Reichshilfe der Stadt unter Mitwirkung namhafter Verbände und Firmen veranstaltet. Die Abteilung „Kleider“ zeigt die Umarbeitung und Neuherstellung getragener Kleider, die beste Verwendung der verbliebenen Reste und ihre Verwertung. Die zweite Abteilung behandelt das Gebiet der Schuhe, die dritte das der Verarbeitung. Zwei Sonderausstellungen sind betitelt „Berte aus Bertelem“ und „Durchhalten ohne Bezugshelm“.

o Schwere Sturmfluten an der Nordsee. Die Halligen und die Küsten Schleswigs werden zurzeit von heftigen Sturmfluten heimgesucht, die großen Schaden anrichten und den Verkehr der Inseln mit dem Festlande abschneiden. Der Nordstrand der Seebeck wurde schwer beschädigt, alle Neubauten sind von den Sturmfluten vernichtet worden. Die Halligen stehen zum Teil unter Wasser, die Brandung reißt alles, was nicht fest und nagelhart ist, mit sich fort. Schwer bedroht sind die Fischdampfer und Fischerboote, von denen einige mit verlorenen Masten und Ankern Kollisionsgefahr laufen. Die Viehweiden sind überschwemmt. Infolge der Sturmfluten sind auch wieder Minen ins Kreiden gekommen, die neuerdings die Küsten bedrohen.

o Russische Kriegsgefangene als Veranstalter eines Kirchenkonzerts. Das Kommando des Gefangenelagers Salzweil in der Altmark, in dem sich viele russische Russen befinden, hat dem ukrainischen Musikverein „Lysenko“, der sich dort gebildet hat, die Erlaubnis erteilt, am 4. November in der Salzweiler Martinskirche ein Kirchenkonzert zum Besten der Kriegsfürsorge der Gemeinde Salzweil zu veranstalten. Zum Vortrag gelangt deutsche Kirchenmusik.

o Vom Deutschtum in Galizien. Zur Förderung und Pflege des Deutschtums, zur Erleichterung und Unterstützung von Schulen und landwirtschaftlichen Unterrichtsstellen, zur Selbsthilfe und Beschleunigung beim Wiederaufbau zerstörter deutscher Siedlungen hat sich in Lemberg ein „Deutscher Verein zur Förderung kultureller und wirtschaftlicher Interessen deutscher Siedlungen in Galizien“ gebildet.

o Deutsche Hochschulkurse in Bukarest. Vom 26. November ab findet in Bukarest im Auftrag der Militärverwaltung ein vierzehntägiger Hochschulkurs für alle studierenden Heeresangehörigen der verbündeten Mittelmächte im Bereich des Armeekommandos Madensien und der Militärverwaltung in Rumänien statt. Die Kurse, die völlig unentgeltlich abgehalten werden, umfassen das Gebiet der juristisch-staatswissenschaftlichen, der historisch-philologischen, der naturwissenschaftlich-mathematischen und der medizinischen Fakultät. Zugelassen zu den Kursen sind

in erster Reihe Studierende, die aus dem Studium durch den Krieg herausgerissen worden sind, und vor Abschluß ihres Studiums das Bedürfnis fühlen, ihre Kenntnisse wieder aufzuräumen, sowie Abiturienten, die im Begriff standen, ein Studium zu ergreifen.

o Geföpf. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in der Zuckerfabrik Beyerlingen ereignet. Die dort beschäftigte fünfzehnjährige Luise sollte aus dem Schmelzgefäß eine Probe von Schmelz zwecks Untersuchung durch den Chemiker entnehmen. Dabei muß das junge Mädchen dem Getriebe zu nahe gekommen sein; es wurde vom Elevator erfasst und die sogenannten Rechen des Getriebes schlugen der S. den Kopf ab. Der Kopf fiel in den Elevator und wurde vollständig zerhackt, so daß der Betrieb eingestellt und die verarbeitete Masse vernichtet werden mußte.

o Eisenbahnunglück. Nach Petersburger Meldungen stieß auf der Linie Moskau-Petersburg ein Expresszug auf einen mit Landsturmtrouppen gefüllten Militärlzug. 16 Personen wurden getötet, 50 verletzt.

o Kartoffelflöhe in Altenburg. Die Herstellung und Abgabe von rohen Kartoffelflöhen in Gastwirtschaften usw., die durch Verfügung des altenburgischen Staatsministeriums verboten war, ist jetzt wieder gestattet worden. Das ist der beste Beweis für den günstigen Ausfall der Kartoffelernte, und der Thüringer altenburgischen Gebiets wird seine Leibspeise nunmehr nicht nur zu Hause, sondern auch wieder in der Gastwirtschaft vorraus erhalten, wenn sie ihm nicht die „Fremden“ wegholen.

o Lebensmittelsendungen aus dem Felde in die Heimat. Auf die Anfrage eines Reichstagsabgeordneten, ob Lebensmittelsendungen aus dem Felde in die Heimat gestattet seien, antwortete das preussische Kriegsministerium, daß die Heeresangehörigen seit Februar dieses Jahres die in den besetzten Gebieten (mit Ausnahme des Generalgouvernements Belgien) für den eigenen Bedarf aufgekauften Nahrungsmittel an die nächsten Angehörigen in die Heimat senden dürfen. Seit Mitte September dieses Jahres ist das Höchstgewicht solcher Pakete auf 10 Kilogramm festgesetzt.

o Gasmasken für Hunde. Der Hund des kanadischen Obersten Ironsides hat jetzt bereits zweimal einen deutschen Gasangriff mitgemacht und das Tier — Gibby heißt es — beidemal gut weg. Die Geschichte von Gibby machte feinerzeit die Runde durch die englische Presse, und man las sie auch in Amerika. Sie machte auf ein amerikanisches Mädchen solchen Eindruck, daß es seiner Spardbüchse einen größeren Geldbetrag entnahm, diesen an Lord George schickte und in einem beigefügten Schreiben bemerkte, daß das Geld zur Bezahlung einer für Gibby anzufertigenden Gasmasken Verwendung finden solle. Der englische Ministerpräsident behandelte die Sache mit geschäftsmäßigem Ernst; er überwies den Geldbetrag durch eine Bank den Kanadiern, die dafür sorgten, daß ihm Oberst Ironsides in die Hand bekam. Gibby soll also seine Gasmasken bekommen. Und es besteht kein Zweifel, daß alle englischen Hundefreunde sich die Tat des amerikanischen Mädchens zum Vorbild nehmen und auch zum Nutzen ihrer Hunde Maßnahmen treffen werden, damit sie nach Möglichkeit gegen Gas- und andere Angriffe (Beispielweise gegen Bombenwürfe aus der Luft) geschützt werden. In den englischen Zeitungen steht denn auch bereits zu lesen, daß die Erfindung einer praktischen Gasmasken und eines Schutzpanzers für Hunde sehr erwünscht wäre und sich gut bezahlt machen würde.

Die sonntägliche Unterhaltungsbeilage kann leider auch der heutigen Nummer noch nicht beigegeben werden, weil der rechtzeitig Versand wegen vorübergehender Störung in der Lieferung des Papiers von der Bezugsfirma nicht bewerkstelligt werden konnte.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

am 1. November 1917.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Hiensch, Gelegenheit, auf die am Mittag desselben Tages von der Kreisverwaltung eingegangene große Siegesmeldung hinzuweisen; er mahnte zum Dank gegen die tapferen Truppen, den unsere Stadtbehörde durch Fischen der Flaggen am Rathaus zum Ausdruck gebracht habe.

1. Eingänge. Kenntnis wird gegeben von dem Ableben der Frau verw. Stadtwachmeister Voigt, die eine jährliche Pension in Höhe von 434 Mark von der Stadt bezog und von einem Dankschreiben des Herrn Kunstmalers Hoffmann für den Anlauf eines von ihm gemalten Bildes der Stadt. Wegen eines früheren Armenhausbewohners, der mit der Miete weit im Rückstand geblieben ist, will man kläglich vorgehen. Infolge eines eingegangenen Schreibens zweier Anwohner der Bahnhofstraße, die um Ausbesserung der zu üppig wuchernden Linden bitten, soll vorher eine Besichtigung stattfinden. Herr Revisor Seemann werden einstimmig 15% Feuerungszulagen für städtische Prüfungsarbeiten bewilligt.

2. Elektrizitätswerksachen. Es wird beschlossen a) Ausbesserungsarbeiten an der kleinen Maschine des Elektrizitätswerkes einer Dresdner Firma zu übertragen, b) bei Anlage von elektrischen Zuleitungen nötigenfalls Bestimmung der Anlagelosten zu bewilligen, um so durch Erleichterung des Anschlusses der Lichtnot zu steuern, ferner die Ingebrauchnahme einer Neuanlage gegen Vereinbarung eines Pauschales zu genehmigen, falls die verspätete Anlieferung des Strommessers die Ingebrauchnahme der Anlage verzögern würde, c) den Anlauf der nötigen Maschinen für den späteren Anschluß an ein auswärtiges Elektrizitätswerk jetzt schon in die Wege zu leiten, d) eine Erweiterung in der Abgabe des Kraftstromes dahingehend zu verfügen, daß eine solche an den Tagen Montag, Mittwoch und Freitag von vormittags 1/2-10 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 9-10 Uhr und Sonnabend von nachm. 3-5 Uhr stattfinden soll, im übrigen aber die schon festgesetzten Zeiten bestehen zu lassen und e) vom 1. November 1917 ab den Kraftstrompreis auf 50 Pfennige und den des Lichts auf 70 Pfennige zu erhöhen. Die außerordentliche Erhöhung findet darin ihre Begründung, daß durch die fortgesetzte Verteuerung der Roh- und Betriebsstoffe die Selbstkosten für eine abgegebene Kilowattstunde von früher 32 auf jetzt 58 Pfg. gestiegen sind. Der im Haushaltsplan vorgesehene Zuschuß zur Werkstätte ist bereits erheblich überschritten. Die Abgabe des Kraftstromes noch immer unter Selbstkostenpreis wird mit dem Bestreben

gerechtfertigt, soweit als möglich die gewerblichen Unternehmungen der Stadt zu unterstützen, was ja auch schon aus der Bemilligung der nachgesuchten Verlängerung der Abgabezeit für Kraftstrom hervorgeht. Andererseits ermöglicht aber auch die Abgabe von Kraftstrom erst die Erzeugung von Lichtstrom zu erträglichen Preisen. Ein längere Aussprache veranlaßte eine von Herrn Stadtrat Schlichenmaier verfasste und den Mitgliedern zugesandte Denkschrift, in der die Tätigkeit desselben während der Vertretung für den erkrankten Herrn Betriebsleiter Madle eingehend behandelt wird. Es liegt dazu ein Beschluß des Stadtrats vor, in dem dieser mit Dank anerkennt, daß Herr Stadtrat Schlichenmaier in der in Betracht kommenden Zeit vom Januar bis März 1917 mehr geleistet habe, als billigerweise von ihm als unbediensteter Stadtrat verlangt werden konnte, und daß er berechtigt sei, dafür eine Entschädigung zu fordern. Auch der Herr 1. Stadtverordnetenvorsitzer nimmt Gelegenheit,

dies anzuerkennen. Auf Antrag des Herrn Stadtr. Frühauß wird mit Zustimmung des Kollegiums dieser Punkt der Tagesordnung zur vorherigen Durchberatung an den Elektrizitätsausschuß verwiesen. Bei einer späteren Besprechung der Denkschrift im Kollegium soll auch die Bezahlung für die Vertretung des Herrn Stadtrat Schlichenmaier geregelt werden. Erwähnt sei noch, daß Schuhe mit neuen beweglichen Holzsohlen zur Beichtigung ausgelegt waren. Die Sohlen mit Absatz ohne Zweckten kosteten 1,90 Mark und mit Zweckten 1,65 Mark. Es ist beabsichtigt, sie zu erproben und einen Sachverständigen dazu zu hören, um gegebenenfalls Massenbezug eintreten zu lassen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Gesamter Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schwanke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. R. Götner, für den Inseratenteil: Arthur Schwanke, beide in Wilsdruff.

Schmiedeeiserner Wasserbehälter
gebraucht, aber gut erhalten, 125x130x145 cm, mit Deckel und Rohranschluß zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter 150 an die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tagebl.“ erb.

Achtung! Zahl für Schlachtpferde angemessene Preise. Rossschlächtereier Heint. Sahnisch, Potschappel. Tel. 2779 Amt Deuben. Bei Rossschlächtereier Transportwagen zur Stelle.

Oswald Mensch
Rossschlächtereier Potschappel
Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

Zeigen hierdurch der werten Kundschaft der Frau von Hartmann in Herzogswalde ergebend an, daß wir die

Tännicht-Mühle

verbunden mit Gastwirtschaft und Sommerfrische

käuflich erworben haben und bitten, das der Vorbesitzerin, Frau von Hartmann, entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen. Es wird unser äußerstes Bestreben sein, die uns beehrten Kunden in jeder Weise zufrieden zu stellen. Gleichzeitig laden wir zum

Kirchweihfest Sonntag den 4. November

Freundlichst ein.

Hochachtungsvoll
Bruno Müller und Frau.

Der neue Fahrplan Winter 1917/18, der Strecken Roffen - Wilsdruff - Potschappel und Wilsdruff - Meißner-Triebischtal ist fertig gestellt und in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Stück 10 Pfennig.
Wilsdruffer Tageblatt.

Schneiderlehrling
erhält Offern unter günstiger Bedingung gute Lehrstelle bei Schneidermeister Hampel, Wilsdruff, Markt 100.

Gasthof „Goldener Löwe“.
Achtung! Sonntag den 4. November 1917 Achtung!
Ein glücklicher Familienvater.
Schwanke in 3 Akten von E. A. Götner.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr
Neb' immer Freu und Redlichkeit.
Märchenpiel in 4 Aufzügen, frei nach Grimm.
Alles weitere wie bekannt.
Alle Freunde heiterer Kunst seien höflich zum Besuch dieser Vorstellung eingeladen.

Frauen-Verein.
Dienstag den 6. November abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung
im „Adler“.
Wichtige Besprechung: Säuglings- und Kleinkindererziehung. Zahlreiches Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.
Mara Köhler.

Für die am 1. November dargebrachten Geschenke, Glück- und Segenswünsche zur Silberhochzeit sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Grumbach, am 3. November 1917.
Familie Bruno Pfäner.

Gasthof Grumbach.
Sonntag den 4. November abends 1/8 8 Uhr
Vaterländischer Abend
Nachfeier des 400 jähr. Reformations-Jubiläums.
Ansprache, lebende Bilder aus Luthers Leben, Gesänge, u. a. Solo-Gesänge von Hl. Davis Kost aus Wilsdruff.
Zum Schluß:
„Der Hamster“, Lustspiel in einem Akt.
Der Reinertrag ist für Weihnachtsgaben für unsere im Felde stehenden Krieger bestimmt.
Um zahlreichen Besuch bittet der Ortsauschuß.

Versichere Dein Schwein!
Eine Versicherung gegen alle Schäden, auch solche nach dem Schlachten entstanden, ist unerlässlich. Man wende sich sofort an die Viehversicherungsgesellschaft a. G.
„Halensia“ zu Halle a. S. gegr. 1888
oder an deren Vertreter.
Bisher über 4 1/2 Millionen Mark entschädigt.
Feste Prämie.
Auch Pferde und Rinder, sowie trüchtige Stuten werden gegen alle Schäden versichert.
Vertreter u. Reisebeamte d. Gehalt u. Spesen allerorts gesucht.

Bank-Lehrling
mit guter Schulbildung für sofort oder später gesucht.
Bankgeschäft:
Ländl. Vorkauf-Verein zu Krögis
A. G.
Kassenstelle Wilsdruff.
Für
2. Januar 1918
suche
Knechte, Mägde
Pferdejungen.
Bernhard Pollack
Stellungsvermittler
Wilsdruff, Markt 10.
Fernsprecher 512.

Großer Posten
gebrauchter Dachziegel
ist zu verkaufen.
Altpfahnen 36.
Eine geübte Handfäherin sucht Beschäftigung im Süden bei hiesig. Berechn. Fr. Gildner, Dresdnerstraße 82.
Ein hübsches
Gut
mit 1-3 Pferden zu kaufen gesucht. Offerten unter 335 an die Geschäftsstelle des „W. Tagebl.“ erbeten.

Achtung Landwirte!
Achtung! Knechte und Mägde!
Der
Arbeits- und Stellen-Nachweis
des Landeskulturrats
Nebenstelle in Wilsdruff:
Dresdner Strasse 94
Fernsprecher 484 Fernsprecher 484 vermittelt

Meiner werten Kundschaft hierdurch zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft an Frau Welde verkauft habe, und danke ich für das mir erwiesene Wohlwollen.
Wilsdruff. Frau Marie Hertel.
Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich freundlichst, das Frau Hertel bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und bitte um freundliche Unterstützung.
Wilsdruff. Helene Welde.

Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung
in der 45. Woche.
Dienstag den 6. November:
Kunsthonig, 60 Gramm für 7 Pfennig.
Rote Lebensmittelkarte Abschnitt 1.
Mittwoch, den 7. November:
Eierverteilung durch die bekannten Verkaufsstellen. 1 Stück für 35 Pf.
Freitag den 9. November:
Grieß, 100 Gramm für 7 Pfennig. Grüne Lebensmittelkarte Abschnitt 1.
Sonntag den 10. November:
Fleischverkauf, 160 Gramm auf dem Kopf.
Kinder unter 6 Jahren die Hälfte.
Kesselsdorf, am 3. November 1917.
Der Gemeindevorstand.

Saatkartoffeln
Richters Fürstenkrone
2. Nachbau, anerkannt vom Landeskulturrat.
Bestellungen bis 15. November.
Bachmann, Blankenstein.

Junges Mädchen
das Offern die Schule verlassen und seitdem eine Handwerkslehre in Dresden mit Erfolg besucht hat, sucht baldigst passende Stelle auf einem Kontor in Wilsdruff oder Umgegend. Gefl. Offerten unter 340 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.
Kaufe jeden Posten
geschlachtete Gänse
gegen Schlachtscheine.
Alfred Gerschner, Kesselsdorf Nr. 16.

Kräftiges Arbeitspferd
gutbeinig, zu kaufen gesucht.
Heinrich Kade, Grumbach.
Eine gut erhaltene Bettstelle mit Matratze u. ein echt Ruhbaum-Sekretär zu verkaufen.
J. Smentek, am alten Friedhof 207.
Verloren
Uhr von Regermühle bis Bahnhof Wilsdruff. Der ehl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsst. ds. Bl. abzugeben.
Ich habe Herrn Hermann Sänberlich in Weistroppe vor der Herrschaft falsch verächtigt und nehme es gern zurück. Therese Pischel in Weistroppe.

landwirtschaftliches Personal
aller Art
unter sehr günstigen Bedingungen.
Für Stellungsuchende kostenlos.
Von Montag den 5. ds. Mts. ab stelle ich wieder einen großen Transport
Original Österreichisches Milchvieh
hochtragend und frishmelkend, bei mir zum Verkauf und bemerke, daß der Sächsische Viehhandelsverband dem Käufer, welcher ein Schlachtrind zu dem jetzigen Höchstpreis abgegeben hat, 20 Prozent vom Kaufpreis zuzahlt.
Hainsberg. E. Kästner.
Güterbahnhofstraße 2. Fernsprecher: Amt Deuben 206.
NB. Zu jedem Kauf eines Tieres ist eine Antaußbescheinigung von der Amtshauptmannschaft beizubringen.